

Volks- und Anzeige-Blatt

Erscheint am Donnerstag
und Sonntag und kostet
vierteljährlich 24 Kr.

für

Einrückungsgebühr 1 1/2 Kr.
für die gedruckte Linie,
oder deren Raum.

W i n n e n d e n u n d s e i n e U m g e g e n d .

Nr. 100.

Donnerstag den 19. Dezember 1861.

Ludwigsburg, 12. Dez. Gestern Vormittag machten beim schönsten Wetter drei elegante Damen, eine davon mit dem obligaten Amazonenhute, in Begleitung eines Herrn einen Spaziergang von hier nach Markgröningen. Der Herr freilich hielt sich stets in bescheidener Entfernung hinter den Damen und war seines Zeichens ein hiesiger Civilconducteur, die Damen aber wollten sich die innere Einrichtung des Markgröninger Arbeitshauses näher besehen und schienen von ihrer Trefflichkeit schon so überzeugt zu sein, daß sie sich bereits zum Voraus daselbst Quartier von dritthalb Jahren abwärts bestellt hatten. Zuvor hatten sie sich in Stuttgart und zwar in letzter Zeit im Criminalgefängniß aufgehalten; sie sind nämlich bei dem großen Weißzeugdiebstahl im Hotel Marquardt theilhaftig. Zu Weihnachten erwarten sie in Markgröningen noch eine Hauptmitschuldige, eine Stuttgarter Verkäuferin, die über die Messe noch gegen Caution sich auf freiem Fuße befinden soll. (N. B.)

Vom Fuß der Deck, 14. Dezbr. Eine Extrabeilage unsres Teckboten, vom Bezirksrichter unterzeichnet, enthält die F a h n d u n g nach den Urhebern des Ohmdener Raubmords. Die Ermordeten sind der 75jährige reiche Bauer Georg Fr. Linsenmaier vulgo Jäger-Leins, und seine 73 Jahre alte Ehefrau, geb. Weismüller. Das Haus, in dem die grauenhafte That geschah, liegt am Nordwestrande Ohmden's Schlierbach und Hattenhofen zu. Außer viel Silber- und Papiergeld ist Gold, vermutlich im Betrag von 3,500 fl. meist in 20 Frankenstücken geraubt worden. Die That geschah Dienstag Nacht zwischen halb 7 und halb 11 Uhr, wahrscheinlich noch vor 9 1/4 Uhr. Leider sind die Verbrecher bis jetzt völlig unbekannt. Das Gericht bittet außer den Polizeibehörden Jedermann, durch schnelle Anzeige

aller, auch der scheinbar unbedeutendsten, auf das Verbrechen bezüglichen Umstände zur Entdeckung der Thäter mitzuwirken, und stellt Namens der nächsten Verwandten 300 fl. dem Beweise Beibringenden in Aussicht, ohne Rücksicht darauf, ob zugleich das geraubte Geld ganz, oder theilweise, oder gar nicht beigebracht werde. Der Unglückliche, dem durch die Unmenschen der Schädel eingeschlagen worden, scheint so schnell überfallen worden zu sein, daß er weder sein Doppelgewehr benützen, noch durch's blutgetrübete Fenster sich Hülfe errufen konnte. (N. B.)

Italien.

Turin, 11. Dez. Die Nachricht von der Gefangennahme und Erschießung des spanischen Generals Jose Borjes zu Tagliacozzo bestätigt sich. Er wurde zuerst erschossen; nach ihm dreizehn andere, theils Spanier, theils Neapolitaner, die sämmtlich mit den Waffen in der Hand gefangen genommen worden waren. Sie waren nahe daran, die römische Gränze zu erreichen, als sie sich von Truppen umzingelt sahen. Drei fielen im Kampfe. Gleichzeitig kommt uns aber aus Rom die Nachricht zu, daß dort neue Verstärkungen für Chiavone marschbereit sind. Die bei Matri von den Franzosen aufgehobene Bande ist unter der Führung von fünf spanischen Offiziere neuerdings der Gränze zugesandt worden, um entweder wieder von den Franzosen abgefangen zu werden, oder, was noch wahrscheinlicher ist, das Loos des unglücklichen Borjes zu theilen. Ebenso soll von Rom aus eine ansehnliche Insurgentenlandung in Apulien beabsichtigt werden, um die Truppen in der Basilicata zwischen zwei Feuer zu bekommen. Letztere Nachricht ist offenbar übertrieben und lautet mit dem Beisatz, daß König Franz II. in den ersten Tagen des nächsten Jahres sich selbst an die Spitze seiner Truppen stellen werde, geradezu absurd und nur dazu erfunden, um die öffentliche Meinung gegen Rom, als die Wiege des Räubertums, aufzuwiegeln. (Sch. W.)

Bürgerausschuß = Ergänzungswahl.

Diese findet am Montag den 30. Dec. von Morgens 8 bis 12 Uhr statt. Die Wähler-Liste ist von Heute an, zu Jedermanns Einsicht 8 Tage lang auf dem Rathhaus aufgelegt. Einsprachen gegen dieselbe können bis Freitag den 27. beim Gemeinderath angebracht werden; Spätere können nicht mehr berücksichtigt werden.

Aus dem Collegium treten aus die Herrn Mitglieder:

Jak. Heppeler, Handelsmann.
Mich. Talmon, Schuhmacher.
Christian Seeger jun., Kupferschmied.
Wilh. Pantlen, Küfer.
Wilh. Krauß, Rosenwirth.
Mich. Schneider, Metzger.

Ferner die 2 weiteren Herrn Mitglieder:

Christoph Kallenberg, Zinngießer.
Jakob Wurst, Rothgerber.
welche als Ersatzmänner für Dienstfreiste anderer ausgetretener Mitglieder gewählt waren.

Es sind deshalb 8 Mitglieder zu wählen.

In dem Collegium verbleiben, und dürfen nicht gewählt werden.

Die Herrn

Obmann Philipp Müller, Rothgerger.
Mitglieder Gottlob Seiz, Rothgerber.
Christian Kreh, Weißgerber.
Albert Sommer.
Ernst Meyer, Kaufmann.

Winnenden, den 18 Decbr. 1861.

Stadtschultheißenamt. J e n t.

Anzeigen.

Winnenden.

Bei herannahender Festzeit erlaube ich mir mein reichhaltiges Lager in selbst gefertigten

Gold und Silberwaren

neuester Façon höflichst zu empfehlen, und sichere ich neben Garantie für solide Waare die billigsten Preise zu.

Nebenbei empfehle ich Vorleg- Eß- und Caffeelöffel von Messing und Christopfle, Silberplattirte und Bronzewaaren, und allerlei unächte Schmuckgegenstände zu geneigter Abnahme bestens.

Wilhelm Mildenberger,
Gold & Silberarbeiter.

Samstag den 21. bis Nachmittags 2 Uhr
wird im Neustädter Bad eine

Wählerversammlung

abgehalten werden, wozu die Wähler des
Oberamts-Bezirks freundlichst eingeladen
werden.

In dem Waiblinger Amtsblatt wird eine
Einladung zu einer Wählerversammlung in
das Neustädter Bad auf den 21. d. M. ver-
breitet. Einjender dieß ist mit der Begründ-
ung dieser Einladung vollkommen einver-
standen, in sofern der Bezirk alle Ursache hat,
mit der Wirksamkeit seines Abgeordneten zu-
frieden zu sein, es fragt sich nur, ob bei der
Versammlung Herrn Steinbuch anwesend sein
wird, oder ob vielleicht der Einladung eine
ganz andere Absicht zu Grunde liegt?
daher ihr Wähler A u ß g e p a ß t.

Winnenden.

Heute Donnerstag den 19. d. M.
Abends halb 8 Uhr ist Bürger-
Gesellschaft in der Post.

Da Gegenstände von Interesse besprochen
werden, so werden die Mitglieder zu zahl-
reichem Erscheinen eingeladen.

Winnenden.

Eine gute neue tannene Bettlade ist zu ver-
kaufen; bei Chr. Ditto.

Winnenden.

Neue und halbnene sehr schöne Betten sind
billig zu kaufen. Wo? sagt die Redaction.

Winnenden.

Ein ganz guter Rock von Doppeltuch ist
dem Verkauf ausgesetzt.

Von wem? sagt die Redaction.

Winnenden.

Die Unterzeichnete hat bis Lichtmeß oder
Georgii ein Logis zu vermieten, bestehend in
Stube, Nebenzimmer, und eine Bühnenkammer
Keller, ein abgesonderter Platz zu Garden,
und eine Dungele.

Sattler Steinbrenners Wittwe.

Winnenden.

Empfehlung.

Eine große Auswahl von gedruck-
ten und Barchent-Sacktücher, zu
billigen Preisen empfiehlt

Wilhelm Groß, Zeugmacher,

Bitte um Weihnachtsgaben.

Am Johannisfeiertage wird so Gott will
die jährliche Christbescherung in der hiesigen
Kleinkinderschule Statt finden. Wir bitten
daher alle die, welche den kleinen Kindern gern
eine Freude machen wollen, uns ihre Gaben
zuzusenden.

Die Mitglieder des Ausschusses:

Helfer Leopold, Helfersratsverweser Kapff,
D. A. Arzt Dr. Wunderlich, Reallehrer Wiest,
Fabrikant Louis Müller, Frau Wölffing
Frau Hägele, Frau W. A. Wakenhut.

Winnenden den 18. Dezbr. 1861.

Winnenden.

Ein noch gut erhaltener Kindergarten wird
zu kaufen gesucht.

Von wem? sagt die Redaction.

Winnenden.

Ein Rest Heu ist zu verkaufen.

Wo? sagt die Redaction.

Winnenden.

Unterzeichneter sucht vom neuen Jahr an
noch einige Mitleser zur süddeutschen Warte,
auch kann dieselbe bei mir weiter bestellt,
und jetzt schon jeden Donnerstag Nachmittag
abgeholt werden. Die täglichen Sprüche der
Jerusalem's Freunde sind a 12 fr. zu haben bei
G. K r e h l, Buchbinder.

Winnenden.

Für einen Knaben von 14 Jahren wird
bei einem soliden Schuhmachermstr. eine Lehr-
stelle gesucht, wo einiges Lehrgeld in Aussicht
steht. Näheres bei der Redaction.

Winnenden.

Schieferollampen, sowie Delgas-Fränkische
und Studier-Lampen sind zu haben bei
Flaschner F r i e.

Der schwarze Fleck.

Ein Lebensbild aus dem Reich der Mitte.

(Schluß.)

Das Orchester spielte lustig auf, der Tanz ward fortgesetzt, dann kam das copiose herrliche Souper und hierauf folgten noch mehr Tänze, bis allmählig die Heiterkeit abnahm und ein unheimliches Gefühl der Furcht und des Grauens die Gäste befiel. Ein seltsames Gesäusel, halb Winke und Andeutungen gingen von Mund zu Mund; sogar die chinesischen Diener sahen furchtsam und düster drein. Allmählig bemerkte beinahe Jedermann, daß irgend ein Unglücksfall die schöne junge Engländerin befallen haben müsse, welche noch vor wenigen Stunden die Freude und Augenweide Aller gewesen war. Niemand kannte die volle Wahrheit, aber Alle hatten eine Ahnung, ein Vorgefühl davon. Damals herrschte noch überies ein gewisses, beinahe vielleicht selbstsüchtiges Wittgefühls unter diesen in ein ungesundes Klima Verbanneten; die neidische türkische Pest, die heute den Einen hinrafft, kann morgen einen Andern ereilen. Daher schwand der zuvor so rege Frohsinn und Lebensmuth bei Allen, und der so heiter begonnene Ball kam zu einem vorzeitigen ungeahnten Ende. So spät es auch schon war, so gingen doch noch einige Offiziere vom Ball noch in Dr. Rogers Quartier, um die Wahrheit zu erfahren. Der Doctor war aber nicht zu Hause und sein Diener sagte, er sei in Captain Goddard's Bungalow. Er hatte nach seiner kleinen Feldapothekensandt. Auch der Divisions-Stubbsarzt und der Marinedoctor waren gerufen worden.

Am andern Morgen, als die meisten Offiziere in ihrem Speisesaal in der Kaserne beim Frühstück versammelt waren, trat ein Subalternoffizier hastig ein und rief: „Haben Sie es schon gehört, meine Herren? Die arme Mrs. Goddard ist gestorben!“ So war es auch. Im reichsten Schmuck und Stolz ihrer Schönheit war sie hingerafft worden wie irgend eine königliche Blume. Ihr Ende war ein furchtbar jähes. Es warf für einige Zeit ein düsteres Grauen sogar über das fröhliche, seuchenschwangere, Festlichkeiten liebende Hong-Kong.

Der Tod der reizenden jungen Frau zerschmetterte mit einem Male des Gatten Lebensmuth und Hoffnung. Man sah ihn nach ihrem Tode nie wieder lächeln; er zog sich scheu und entsetzt von seinen früheren Freunden zurück und wich ihnen gerichtlich aus; er quittirte das Jägerbataillon und ließ sich zu einem Linienregimente versetzen, das in Oberindien stand, und dort starb er in Terai an einem hitzigen Fieber. Armer Geordie! — Ich habe natürlich die Namen der betreffenden Personen verändert, aber die Thatfachen sind buchstäblich wahr und haben sich genau zugetragen wie ich erzählte.

Nun aber will ich das anscheinende Räthsel jenes schwarzen Fleckes aufklären. Es gibt im Orient eine Fliege, welche wegen der Verheerungen, die sie anrichtet, weit und breit gefürchtet und bekannt ist. Man nennt sie gewöhnlich die Baals- oder Jupitersfliege: ihr Biß ist für Pferde und Hornvieh meist tödtlich. Sie wird für identisch gehalten mit dem Baal- oder Beel-Zebub der heiligen Schrift, unter dessen Bild man sich den Erzfeind vorstellte. Die verhängnißvolle Fettsfliege von Central-Afrika, welche der Missionair Dr. Livingstone so trefflich geschildert hat, die Baalsfliege Syriens, und die Bal-Ise der Chinesen sind nach Aussehen und Wirkung mit einander verwandt und sogar dem Namen nach identisch. Der Stich dieser Fliege ist selten gefährlich oder tödtlich, außer wenn sie zuvor auf Nas gesogen hat und so das Leichengift von faulenden thierischen Substanzen den Athern eines lebenden Wesens mitgetheilt hat, wie es in seltenen Fällen auch in Europa mit der Stechmücke, der Hausfliege und der Schweiffliege schon vorgekommen ist; wenigstens sollen in dem vergangenen Jahrzehnt drei oder vier derartige Fälle in Mitteleuropa vorgekommen sein. Im Orient dagegen, wo die große Sonnenhitze die Fäulniß thierischer Körper so sehr beschleunigt, da kommen Todesfälle in Folge dieses tödtlich gereichten Giftes weit häufiger vor, und das Gift wirkt weit zerstörender und schneller. Auf diese Weise fand auch die arme Mrs. Goddard ihren Tod. Das schwarze Pünktchen, welches Anfangs keine anderen Augen als ihre eigenen wahrgenommen und das sie selber ganz mißachtet hatte, war das Zeichen eines schleichenden Hinfierbens, der Mittelpunkt des Gangrän, welcher sich schmerzlos aber unvermeidlich weiter und weiter ausbreitete, bis dasjenige, was Anfangs ein kaum bemerkbares Fleckchen war, sich als hinreichend erwies, um dieses junge, schöne, kräftige, blühende Leben zu zerstören. Der Doctor machte es sich nun zum Vorwurf, daß er nicht mit Ernst darauf bestanden hatte, daß die junge Dame dem Ballsaal sogleich verlasse, allein die vage Hoffnung, er möchte sich täuschen, und der Wunsch, den guten Goddard so viel wie möglich zu schonen, ließen ihn Anstand nehmen, seine Befürchtungen so offen auszusprechen. Aber sämmtliche Aerzte der Insel waren der Ansicht, daß zu der Zeit, wo der Comprador zuerst die Aufmerksamkeit des Dr. Rogers auf den Todesfleck auf dem Gesicht der schönen Frau hinlenkte, ärztliche Hilfe bereits vergeblich gewesen wäre. Zu guter Letzt ward allerdings noch Alles angedboten, was nur ärztliche Erfahrung, Geschicklichkeit und Heilkunst leisten konnte, allein dieser Fall war doch einer der traurigsten unter jenen, wo die Wissenschaft, unfähig zu helfen, verzweifeln an einem Sterbebette steht.